

## Von Wilthen über den Mönchswalder Berg nach Bautzen

Länge: etwa 20 Kilometer, fünf bis sechs Stunden

Mäßiger, zum Schluss steiler Anstieg zum Mönchswalder Berg, dann nur noch bergab oder ohne größere Steigung. Etwa zwei Drittel Asphalt (meist Rad- und Fußweg durchs Spreetal), Rest Feld- und Waldwege.

Anfahrt: Zug RE2 oder RB61 Richtung Zittau bis Wilthen. Rückfahrt ab Bautzen: Zug RE1 oder RB60. Sachsenticket – Achtung: gilt nur sonnabends, sonntags und feiertags ab 0.00 Uhr, sonst ab 9.00 Uhr.



Auf dem Weg nach Großpostwitz. Im Hintergrund der Drohmberg. Foto: Klaus Thieme

Wir verlassen den Zug in Wilthen, laufen die Bahnhofstraße hinab unter der Brücke hindurch und treffen dort auf unseren ersten Pumphut, eine Sagengestalt der Oberlausitz. Wir müssen noch am Rathaus von 1889 mit seinem modernen Aufbau vorbei und über die Ampelkreuzung, dann wird uns auf einer Tafel etwas über Pumphut erklärt. Wir gehen die Bahnhofstraße weiter und biegen rechts in die Mittelstraße ein. Es geht an hübschen Grundstücken vorbei, links nur durch Brücken über das Butterwasser zugänglich. Am Ende der Mittelstraße übernimmt das Wanderzeichen roter Querstrich unsere Führung bis zum Jägerhaus. Wir kommen zwischen dem Hauptgebäude von Wilthener Weinbrand und dem ehemaligen Rittergut hindurch. Das gibt es hier seit dem 14. Jahrhundert. Seit vielen Jahrzehnten gehört es der Kirche. In seinem großen Hof hat sich eine Pferdeschwemme erhalten. Die große Kirche entstand 1901/02.



Links: Pumphant nahe dem Bahnhof Wilthen. Mitte: Pferdeschwemme im alten Rittergut Wilthen.  
Rechts: Auf dem Alten Kirchweg. Fotos: Klaus Thieme

Mit der Straße Am Frühlingsberg biegen wir links von der Hauptstraße ab. Nahe einem Gartentor ist die Wegbeschilderung unglücklich; der rote Strich weist nach links, gemeint ist aber geradeaus der Alte Kirchweg. Dass ein Wegweiser zum Mönchswalder Berg zurückweist, muss uns hier nicht irritieren. Wir kommen mit dem roten Strich weiter bis zum Jägerhaus auf dem Sattel zwischen Mönchswalder Berg (447,4 m) und Adlerberg (433,2 m). Seit 1786 stand hier ein Forsthaus mit Bierausschank. 1872 wurde nach einem Brand der heutige Bau errichtet. Auf dem Sockel des alten Pumphant von 1939 steht hier seit 1998 ein neuer. Der alte wurde in den 50er-Jahren von Rowdys beschädigt und nach der Reparatur in Wilthen aufgestellt. Anfang der 90er-Jahre kam er in die Heimatstube von Wilthen; vor dem Bahnhof dort steht nur eine Kopie. Eine Tafel am Jägerhaus informiert über den uralten Böhmisches Steig, der hier das Gebirge überquerte. Zunächst auf der Fahrstraße, zum Schluss auf dem Pumphantsteig, geht es hinauf auf den Mönchswalder Berg mit Baude und Turm von 1885 und dem Pumphant-Grillpavillon aus den 60er-Jahren. Wenn man nicht in die Wolken gerät wie wir zu unserer Tour, hat man vom Turm eine herrliche Rundschau über die Lausitz bis zur Sächsischen Schweiz und zum Riesengebirge.



Manchmal steckt der Mönchswalder Berg in den Wolken. Foto: Klaus Thiere

Vom Berg aus geht es mit grünem Strich abwärts nach Osten. Wenn wir die Felder erreichen, biegen wir scharf nach links ab und gehen hinab Richtung Großpostwitz, hinter dessen Kirche sich breit und behäbig der Drohberg erhebt. Am ersten Haus biegen wir wieder rechts ab, laufen durch das Wäldchen und steigen vor den Bahnschienen nach links zur Straße hinab. Es geht durch die Bahnbrücke und dahinter links in die Bahnhofstraße zum Bahnhof Großpostwitz an der Strecke Wilthen – Bautzen. Es lohnt sich, den Bahnsteig zu betreten, um richtig Wut auf die neuzeitliche Verkehrspolitik zu bekommen. Bahnstrecke und Bahnhof gibt es seit 1877. Tot ist alles seit 2007. Nun wächst hier in aller Ruhe Wald.



Der Bahnhof Großpostwitz ist dem Verfall preisgegeben. Fotos: Klaus Thiere

Über die Güterbahnhofstraße hinweg geht es nun auf der Straße Spreetal weiter und an der katholischen St.-Joseph-Kirche weiter geradeaus auf dem Wander- und Radweg. Bis Bautzen begleitet uns nun – mal näher, mal ferner – die Spree, zunächst durch liebliche Auen, später im engen Felsental. Gut geführt werden wir dabei von der roten Strichmarkierung.



Die Appelweinschenke. Foto: Klaus Thiere

Bevor der Weg zum ersten Mal nach rechts über die Spree geht, lohnt sich ein Abstecher zu dem malerischen Gebäudeensemble links. Das Umgebendehaus von 1797 ist als „Appelweinschenke“ bekannt, das große Haus gegenüber war und ist eine Brennerei. Hinter der Spreebrücke liegt die Pinkmühle, deren großes Wasserrad leider nicht zu sehen ist. Sie ist meist zu den Mühlentagen geöffnet und lohnt dann einen Besuch. Auf dem Spreetalweg geht es weiter unter dem Döbschützer



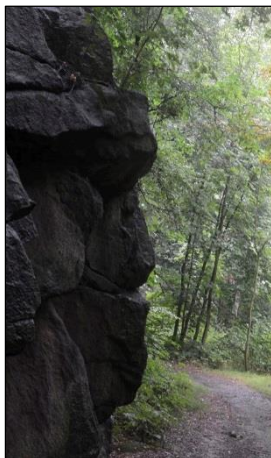
Eisenbahnviadukt hindurch. Nächste Sehenswürdigkeiten sind die uralte Böhmisches Brücke und das Kuchenhäusel. Die Brücke gehört wieder zum Böhmisches Steig und wird ausführlich erläutert. Das Kuchenhäusel verdient eine Rast. Am 7. August 2010 rauschte das Spreewasser 1,60 Meter hoch durch die Gaststube. Die Wirtsleute zeigen gern ein Fotoalbum dazu.

Nicht lange nach dem Kuchenhäusel verlässt uns der Radweg, wir gehen auf einem Pfad direkt an der Spree weiter und schließlich durch ein Ameisentor auf einem Lehrpfad. Links unten sehen wir ein helles Fabrikgebäude von 1912 mit Turm, die ehemalige Papierfabrik Obergurig. Jetzt stellt die Firma Raussendorf hier wieder Landmaschinenteile her. Friedrich August Raussendorf gründete 1856 in Klein-Bohlitz bei Bautzen eine Werkstatt zur Reparatur von Landmaschinen. Die Firma siedelte 1926 hierher um. Aus ihr entwickelte sich schließlich die DDR-Mährescherproduktion in Singwitz. Am verschwundenen Bahnhof Singwitz vorbei kommen wir nach links auf der Bahnhofstraße durch den Ort und an der Kreuzung wieder an die Spree. Auf der Industriestraße geht es durch einen großen Hof mit alten Inschriften und durch ein Tor in einem Haus und dann wieder an der Spree entlang.



Obergurig. Links: Die Böhmisches Brücke. Rechts: Das Kuchenhäusel. Fotos: Klaus Thieme

In Schlungwitz müssen wir nach rechts ein Stück neben der Straße gehen, dann biegen wir wieder links auf den Rad- und Fußweg ab. Wir kommen an der Firma Boryszew in Doberschau vorbei, die Spritzgussformen herstellt, und betreten hinter ihr den ersten Teil des Spree-Engtales. In Grubschütz weitet sich das Tal noch einmal. In großem Bogen umrundet die Straße eine Wiese. Am Spreehotel verlassen wir die Hauptstraße wieder. Wenn der Weg in den Wald eintaucht, hat man zwei Möglichkeiten. Man hält sich links und geht, den Radfahrern folgend, den Paul-Jähnichen-Weg hinauf. Er führt in den Humboldthain, einen bei den Bautzenern beliebten Park mit einer alten slawischen Schanze und schönem altem Baumbestand. Oder man bleibt im Tal direkt an der Spree, die sich ab hier durch Felsen zwingen muss. Wir sind an der Spree geblieben – den ganzen Tag hatte es auf unserer Tour geregnet, wir hatten einfach keine Lust mehr auf Experimente. So haben wir auch entdeckt, dass es hier sogar Kletterfelsen mit vorbereiteten Kletterwegen gibt.



Links: Vor Bautzen schnüren Felsen das Spreetail ein. Rechts: Ebereschen am Wegesrand. Fotos: Klaus Thieme

Wir haben nun Bautzen erreicht. Auf der Neuschen Promenade geht es am Waggonbau Bautzen vorbei, den eine massive Hochwassermauer schützt. Seit 1897 werden hier Schienenfahrzeuge hergestellt, vor allem Stadt- und Straßenbahnen. Neben Niesky stellte auch Bautzen einige Zeit den berühmten Großen Hecht her. Seit 2008 gibt es einen 800 Meter langen Testring, dessen Oberleitung man vor der Straßenbrücke sieht.

Hinter dem Eisenbahnviadukt beachten wir an einem alten Mühlengebäude rechts noch die Hochwassermarke von 1804. Bevor wir auf der Dresdner Straße nach oben steigen, ergibt sich noch ein schöner Blick auf die Türme von Bautzen. Oben nutzen wir die Ampel am gewaltigen Schulbau von 1901, auf dessen Dach 1922 die erste deutsche Schulsternwarte eingerichtet wurde. Auf der Tzschirnerstraße geht es zum Bahnhof, dessen Halle kürzlich von der Deutschen Bahn für alle völlig überraschend gesperrt wurde. Den Zug nach Hause gibt es aber noch.

**Wanderkarte:** Topografische Karte 1:25.000, Blatt 48, Lausitzer Bergland/Bautzen, Wilthen, Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen

**Zum Informieren und Stöbern:**

(hier auch Öffnungszeiten der Gaststätten Jägerhaus, Mönchswalder Bergbaude, Kuchenhäusel)

[www.wilthen.de](http://www.wilthen.de)

[www.pumphutt.de](http://www.pumphutt.de)

[www.hardenberg-wilthen.de](http://www.hardenberg-wilthen.de)

<http://www.kirche-wilthen.de/kirchengeschichte/chronik.pdf>

<http://jaegerhaus-wilthen.de/>

[http://www.umgebndeland.de/de/dnl/boehmischer\\_steig.758.pdf](http://www.umgebndeland.de/de/dnl/boehmischer_steig.758.pdf)

<http://moenchswalder.de/>

<http://www.kuchenhaeusel.de/>

<http://www.raussendorf.de/>

<http://www.akt-ag.de/gardelegen.phtml>

[http://de.bombardier.com/de/site\\_details\\_Bautzen.htm](http://de.bombardier.com/de/site_details_Bautzen.htm)

Strecke gewandert: Juli 2014



Links: Bahnstrecke bei Singwitz. Rechts: Brombeeren am Mönchswalder Berg. Fotos: Klaus Thiere